



## TRAUM

*„Ich geh oft in die Bäckeranlage. Manchmal für einen kurzen Spaziergang, manchmal um ein Buch zu lesen. Es passiert mir immer wieder, dass ich beim Lesen kurz einnicke und in eine andere Welt abtauche. So kann ich meine Gedanken frei laufen lassen und die Zeit vergessen. Ich fühle mich wohl in der Bäckeranlage.“*

memorysphere.ch Philipp von Schulthess



## AUSBRUCH

*„Eines Morgens war ich auf dem Weg zur Arbeit und sah auf einem Bänkli ein Alkipärchen. Die hatten ein Riesenfest. Sie waren am Singen und am Lachen, total ausgelassen. Mich packte der Wunsch an ihrer Stelle zu sein, mit ihnen zu feiern.“*

memorysphere.ch Florian Schaffner



## Bäckeranlage

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war die Vorortsgemeinde Aussersihl, bevölkerungsreicher als die Stadt Zürich und schwer verschuldet, die treibende Kraft für die erste Eingemeindung von 1893. Im Gegensatz zu anderen Gemeinden kannte Aussersihl keine einheitliche Bebauungsplanung. Die Grundstücke waren bis an die Parzellengrenzen bebaut, für Grünräume waren keine Flächen ausgespart. Einzig das grosse Grundstück des Eidgenössischen Schützenfestes von 1872 stand nach der Eingemeindung für die Errichtung von öffentlichen Bauten und einer Parkanlage zur Verfügung.

1901 wurde die neue Parkanlage nach dem Projekt von Evarist Mertens eingeweiht. Der Entwurf stand noch ganz in der Tradition des bürgerlichen, am Landschaftsgarten orientierten Stadtparks. Mit dem dichten Weg- und Platzgefüge hatte die Anlage mehr einen stadtplatz- als einen parkartigen Charakter. Ein Musikpavillon und ein Springbrunnen markierten je die Mitte von zwei elliptischen baumbestandenen Plätzen. Die Anlage entsprach von Beginn weg nicht den Bedürfnissen der Bewohner. Als Folge verkam die Anlage zusehends und präsentierte sich rund vierzig Jahre nach Eröffnung in einem erbärmlichen Zustand.

Mit neuen Zielvorstellungen wurde die Anlage 1938 komplett umgestaltet. Sie sollte ein Volksgarten, ein Tummelplatz für breite Bevölkerungsschichten werden, dabei aber natürliche Schönheit und Harmonie ausstrahlen. Das Projekt der Gebrüder Mertens (Söhne von Evarist Mertens) übernahm von der alten Anlage nur einige Bäume. Kern war eine grosse Grünfläche zum freien Spielen. Darum herum führte ein breiter Weg aus Granitplatten und Kies, ein weiterer Weg durchquerte die Grünfläche diagonal. Ein Wasserbecken und ein neuer Musikpavillon rundeten das Angebot ab.

1943 wurde die Bronzeplastik «Zebragruppe» von R. Wenning aufgestellt. Das Wasserbecken wurde 1976 saniert und der umgebende Platz mit Pergola, Sitzstufen und Tischtennistischen aufgewertet. Gleichzeitig wurde ein Seilzirkus installiert. Die Hohlstrasse zwischen der Bäckeranlage und dem Schulhaus wurde 1982 für den Durchgangsverkehr gesperrt und als Spielstrasse hergerichtet.

Der 1999 aus einem Wettbewerb hervorgegangene Entwurf des Architekturbüros EM2N für ein Quartierhaus wurde vom Gemeinderat wegen der Grösse und seinem Erscheinungsbild zurückgewiesen. Das 2004 eingeweihte neue Projekt von EM2N ist ein schlichter dreistöckiger Bau mit einem nierenförmigen Grundriss.

Die Bäckeranlage wurde 1955 in Aussersihler Anlage umbenannt, erhielt aber 2009 auf Druck des Quartiers ihren alten Namen zurück.

## Jahresbericht 2011/2012

### *Liebe Mitglieder*

Seit knapp einem Jahr führe ich die Geschäfte des SZH und leite die Vorstandssitzungen. Dank der tatkräftigen Unterstützung aller Vorstandsmitglieder konnte ich mich rasch in dieses neue Aufgabengebiet einarbeiten. Zu den regelmässigen Aufgaben gehört das Durchsehen der Bauausschreibungen und anschliessend der Gang auf das Amt für Baubewilligungen. Gerne lasse ich mich dabei von den beiden Fachleuten für architektonische und denkmalpflegerische Fragen *Markus Fischer* oder *Edi Guggenheim* begleiten. Ihnen sei hier ausdrücklich gedankt. Mein Dank geht aber auch an *Benno Wild*, der ebenfalls die Bauausschreibungen eng verfolgt und mich mit seinem juristischen Fachwissen im vergangenen Jahr begleitet hat. *Christoph Lanthemann* hat das Protokoll geschrieben und wurde hin und wieder dabei von unserem ständigen Gast *Severin Rüegg* abgelöst. Severin Rüegg hat auch tatkräftig bei der Neugestaltung und Betreuung der Webseite sowie bei der Entstehung des Neujahrsblatts mitgewirkt. *Uoli Ruoff* bereicherte jede Sitzung mit seinem immensen Fachwissen und seinen treffenden kritischen Bemerkungen sowie mit Anekdoten aus seiner Tätigkeit bei Stadt und Heimatschutz. Niklaus Stauss steuerte Bilder für das Neujahrsblatt und den neu konzipierten Internetauftritt aus seinem grossen Archiv bei. Sie alle haben dazu beigetragen, dass das vergangene Jahr nicht nur mit Arbeit reich gefüllt, sondern anregend und immer auch wieder vergnüglich war.



### *Die Rosinen*

Unsere Absicht, mehr in den Medien präsent zu sein und zu versuchen, positive Anstösse zu geben, setzten wir erstmals um mit einer gut besuchten Medienkonferenz zur *Kunsthäuserweiterung*. Wir präsentierten eine volumetrische Studie zu einem Alternativstandort auf der Parzelle des Kunsthauses, welche aus städtebaulicher Sicht dem heute durch die Stadt favorisierten Standort des Erweiterungsbaus vorzuziehen ist. So könnte ein grosszügiger Skulpturenpark im Freiraum bei den Turnhallen entstehen.

Nach Prüfung der finanziellen Situation konnten wir grünes Licht für den Start der Herausgabe des *Neujahrsblattes* im Eigenverlag geben. Das erste Heft zum kleinen Werkstattgebäude am Händeliweg 8 war der Start zu einer Reihe, die den weniger spektakulären Schutzobjekten gewidmet sein soll. Das Echo war sehr positiv, die moderne Gestaltung fand Gefallen. Das interessante Bild- und Planmaterial, das in der Publikation nicht berücksichtigt werden konnte,

wurde am *Bärchtelistag* in der Wirtschaft zum Neumarkt in einer kleinen Ausstellung gezeigt, die zu angeregten Diskussionen unter den Gästen führte.

Wie bereits erwähnt wurde der *Internetauftritt* neu konzipiert und gestaltet. Die Gestaltung lehnt sich an diejenige des Schweizerischen Heimatschutzes SHS an, der insbesondere die Seite „Bauvorhaben/ Denkmalpflege“ so gut fand, dass er sie gerne kopiert hätte.

Vermehrt wurden wir zu *Gesprächen* über wichtige Bauvorhaben, die Schutzobjekte tangieren, von den Behörden eingeladen. Wir hatten vor Weihnachten einen Informations- und Gedankenaustausch mit fünf Vertretern und Vertreterinnen der städtischen Denkmalpflege, der zeigte, dass unsere Aktivitäten sehr eng verfolgt werden und auch Druck erzeugen. Wir haben den Eindruck bekommen, dass das Anfordern des Bauentscheids durch uns die Behörden doch dazu bringt, genauer hinzusehen. Der Garten an der Kilchbergstrasse 132 z.B. wurde kurz nachdem wir den Entscheid bestellt hatten, unter Schutz gestellt. Hilfreich ist auch ganz offensichtlich der Entscheid zur Germaniastrasse.

Viele kleinere Geschäfte konnten auf *informellem Weg* in unserem Sinn erledigt werden, sei es, dass wir die Bauherren selbst kontaktierten oder diese uns. Im Fall Albisstrasse 61, wo die Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich für eine umfassende Innenrenovation ein Stempeln der Pläne im Anzeigeverfahren durchführen wollte, erreichten wir durch das Verweigern der Unterschrift ein ordentliches Verfahren mit Ausschreibung.



### *Die Wermutstropfen*

Ein in der Sache *Dufourstrasse 96* ergangenes Urteil gab uns in einem kleinen Bereich recht, über das Ganze gesehen jedoch wurde unser Anliegen nicht berücksichtigt, weil das Gebäude nicht inventarisiert war. Das Urteil weist aber für die Zukunft den Weg: Ist ein Objekt nicht inventarisiert, kann der Heimatschutz mittels einer verwaltungsrechtlichen Beschwerde die unterlassene Inventarisierung rügen und die Aufnahme ins Inventar verlangen, dies jedoch, bevor eine rechtskräftige Baubewilligung vorliegt.

Für unser Anliegen, den *Bahnhof Wipkingen* wieder ins Inventar aufnehmen zu lassen, wählten wir jedoch den informellen Weg mit einem Schreiben an die Stadt. Diese ging leider nicht darauf ein. Auf weitere Schritte

verzichteten wir, da das Projekt im direkt betroffenen Quartier auf Zustimmung stösst und eine massvolle, das bestehende Gebäude durchaus respektierende Umgestaltung vorsieht.

Der Rekurs gegen die *Inventarentlassung* des Hofgebäudes und der Hoffassade des „*Roten Blocks*“ am Röntgenplatz, wo die Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals BEP mehrere Siedlungen hat, wurde nicht gutgeheissen. Die BEP plant dort den Abriss des Hofgebäudes zugunsten eines riesigen Klettergestells, das auch als Velounterstand dienen soll, und die Erweiterung der kleinen Wohnungen durch das Anbauen von gläsernen Vorbauten und sich über die ganze Hoffassade hinziehenden Balkonen, welche den bewusst zur Zeit der Erbauung gewählten schlichten Stil völlig verunstalten.

Auch der Rekurs gegen die *Inventarentlassung* des Gartens der *Villa Landolt an der Winkelwiese 10* wurde nicht gutgeheissen. Es wurde zudem eine Baubewilligung erteilt, die viele Fragen aufwirft. Das letzte Wort ist wohl noch nicht gesprochen.



### *Der Ausblick*

Aktuell befasst sich der Vorstand mit folgenden Bauvorhaben:

- *Kunsthäuserweiterung*

Hier soll auf politischem Weg Einfluss genommen werden.

- *Universitätsspitalerweiterung*

Der SZH hatte Gelegenheit, Position in den Medien und im direkten Gespräch zu beziehen, nachdem Vertreter und Vertreterinnen der Kantonsregierung, der Universität, der ETH und der Stadt Zürich ihren Entscheid bekannt gaben, die Erweiterung am bisherigen Standort zu planen und durchzuführen. Wir verfolgen aufmerksam die Planungsschritte.

- *Belvoirpark*

Im Gestaltungsplan zum Belvoirpark sind immer noch sehr viele Parkplätze enthalten, die zum Teil sehr alte Bäume tangieren, sowie ein sehr grosser Kinderspielplatz mit einer langen Rutsche. Auch hier werden in Kürze Gespräche mit Grün Stadt Zürich stattfinden .

- *Park der Villa Rainhof Zollikerstrasse 137*

Eine Umgestaltung dieses Parks und eine Verbindung zum botanischen Garten wurde ausgeschrieben. Aufgrund des Studiums diverser Unterlagen stellten wir fest, dass keine systematische und wissenschaftlich fundierte gartenarchäologische Untersuchung des Parks stattgefunden hat. Die im ausgeschrieben

Umgestaltungsprojekt vorgesehenen Massnahmen überzeugen nur teilweise. Die Differenzen konnten in einem intensiven Gedankenaustausch mit den Behördenvertretern und -vertreterinnen erörtert werden und es sieht so aus, als dass die Probleme auf informellem Weg gelöst werden können.

- *Genossenschaftssiedlungen der ABZ und BEP an der Seebahnstrasse*

Aus den Medien erfuhren wir, dass die Stadt den beiden Wohnbaugenossenschaften ihre Bereitschaft signalisiert hat, diese wichtigen Zeugen der Bautätigkeit von Arbeiterorganisationen und der städtischen Siedlungsentwicklung des „roten Zürichs“ der Zwischenkriegszeit aus dem Inventar zu entlassen und somit den Weg für einen Abriss frei zu machen. Dies hat uns dazu bewogen, die diesjährige Generalversammlung und das Neujahrsblatt 2013 diesen Siedlungen zu widmen. Zudem versuchen wir auch hier, auf informellem Weg rechtzeitig den Erhalt der Siedlungen zu erwirken.



### *Aus dem Vorstand*

Während des Berichtsjahrs, das effektiv von der Generalversammlung 2011 zur Generalversammlung 2012 dauert, hat sich der Vorstand acht Mal zu Sitzungen getroffen. Sie finden jeweils im Gastraum des ehemaligen Restaurants Rosengarten an der Kalkbreite 2 statt. Einige Entscheide wurden auf dem schriftlichen Weg getroffen. Sitzungen in kleinem Rahmen oder Treffen mit Ansprechpartnern und -partnerinnen finden jeweils im Stübli im ersten Stock statt, wo auch die Akten aufbewahrt werden.

Die Zusammenarbeit war höchst erfreulich; ein gutes Team leistet sehr viel mehr als alle Einzelnen dies zusammengezählt tun könnten. Da die Mitglieder des Vorstands letztes Jahr auf drei Jahre gewählt wurden und keine Austritte zu verzeichnen sind, ist nur der Ersatz von Anton Monn zu wählen. Es ist dies der junge Historiker Severin Rüegg, der den ganzen Vorstand während eines Jahrs mit seiner ruhigen, freundlichen Art und seinen von klarem Verstand zeugenden Beiträgen von seiner Kompetenz überzeugt hat. Wir empfehlen ihn zur Wahl und freuen uns alle, ihn weiter zu unserem Team zählen zu dürfen.

Ich freue mich auf Ihr zahlreiches Erscheinen und auf den Gedankenaustausch mit Ihnen!

Barbara Truog, Präsidentin

## Jahresrechnung 2011

Erfolgsrechnung vom 1.1.2011 bis 31.12.2011		
	2011	2010
	CHF	CHF
<b>Ertrag</b>		
Beitrag ZVH	10 000	10 000
Spenden	0	700
Kapitalertrag	388	404
Ertrag Nachlass Timossi	1 490	0
Auflösung Rückstellungen	0	30 000
<b>Liegenschaftenertrag</b>	<b>120 320</b>	<b>119 870</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>132 198</b>	<b>160 974</b>
<b>Aufwand</b>		
Personal- und Beratungsaufwand	23 906	25 887
Mietaufwand	4 998	5 149
PC- und Bankspesen	76	74
Projektkosten	21 716	15 000
Aufwendungen		
Baurechtsentscheide	18 258	15 282
Übriger Verwaltungsaufwand	8 690	6 445
Spendenaufwand	200	100
Erhöhung Rückstellungen	0	6 000
<b>Liegenschaftenaufwand</b>	<b>52 862</b>	<b>85 739</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>130 706</b>	<b>159 676</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>132 198</b>	<b>160 974</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>130 706</b>	<b>159 676</b>
<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>1 492</b>	<b>1 297</b>

Bilanz per 31. Dezember 2011		
	2011	2010
	CHF	CHF
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	71 151	67 659
Guthaben Liegenschaftsverwaltung	0	1 366
AS Genossenschaft Kalkbreite	1 000	1 000
Übrige Forderungen	134	319
Transitorische Aktiven	896	769
Liegenschaft Turnerstr. 10	2 032 800	2 032 800
<b>Total Aktiven</b>	<b>2 105 981</b>	<b>2 103 914</b>
<b>Passiven</b>		
Kreditoren	475	2 113
Verpflichtungen an Liegenschaftsverwaltung	2216	
Hypotheken	650 000	650 000
Rückstellungen	59 000	59 000
Transitorische Passiven	4 030	4 033
Eigenkapital Verein per 1.1.2011	1 388 768	
Ertragsüberschuss 2011	1 492	
<b>Eigenkapital Verein per 31.12.2011</b>	<b>1 390 260</b>	<b>1 388 768</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>2 105 981</b>	<b>2 103 914</b>
Der Brandversicherungswert der Liegenschaft beträgt CHF 2 495 000.		



**STADTZÜRCHER HEIMATSCHUTZ**

Barbara Truog, Präsidentin  
 Rothstrasse 6 8057 Zürich  
[kontakt@heimatschutzstadtzh.ch](mailto:kontakt@heimatschutzstadtzh.ch)  
[www.heimatschutzstadtzh.ch](http://www.heimatschutzstadtzh.ch)